

Jank, Birgit

Zeitgeschichtliche Entwicklungen als Gegenstände musikpädagogischer Forschung. Arbeitsmodalitäten und Ergebnisbeschreibungen einer Arbeitsgruppe

Kaiser, Hermann J. [Hrsg.]: Musikpädagogische Forschung in Deutschland. Dimensionen und Strategien. Essen : Die Blaue Eule 2004, S. 261-270. - (Musikpädagogische Forschung; 24)



Quellenangabe/ Reference:

Jank, Birgit: Zeitgeschichtliche Entwicklungen als Gegenstände musikpädagogischer Forschung. Arbeitsmodalitäten und Ergebnisbeschreibungen einer Arbeitsgruppe - In: Kaiser, Hermann J. [Hrsg.]: Musikpädagogische Forschung in Deutschland. Dimensionen und Strategien. Essen : Die Blaue Eule 2004, S. 261-270 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-101509 - DOI: 10.25656/01:10150

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-101509>

<https://doi.org/10.25656/01:10150>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Musikpädagogische Forschung

Hermann J. Kaiser
(Hrsg.)

Musikpädagogische Forschung in Deutschland

Dimensionen und Strategien



Themenstellung: Vom 25. bis zum 27. Oktober 2002 veranstaltete der Arbeitskreis Musikpädagogische Forschung seinen alljährlich stattfindenden Kongress in Peseckendorf. Dieser war dem Thema Musikpädagogische Forschung in Deutschland gewidmet. In einer Situation, in der es den Anschein hat, als ob musikpädagogische Forschung nicht vonnöten sei, in der junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fragen, ob sich der persönliche Aufwand für Forschungstätigkeiten überhaupt lohnt, in der die Musikpädagogik als wissenschaftliche Disziplin sich einem von außen kommenden massiven praktizistischen Druck ausgesetzt sieht, schien es an der Zeit, deutlich zu machen, in welchen Themenfeldern und auf welche Weise musikpädagogische Forschung gegenwärtig präsent ist. Die hier vorliegenden Vorträge und Arbeitsgruppenberichte gruppieren sich um die Felder Empirische Musikpädagogik, Grundlagenfragen, Historische Musikpädagogik und Zeitgeschichtliche Entwicklungen. Neben einer Art Bestandsaufnahme beabsichtigten die Initiatoren des Kongresses, musikpädagogische Forschung zu intensivieren, Kooperationen von insbesondere jungen und jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anzubahnen und bisher nicht genutzte Formen gemeinsamen Arbeitens bereits in die Kongresstage hinein zu holen.

Der Herausgeber: Hermann J. Kaiser; Kompositions- und Schulmusikstudium an der Musikhochschule in Köln; Studium von Philosophie, Germanistik, Erziehungs- und Musikwissenschaft an den Universitäten Bonn und Köln. Professor für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Musikpädagogik an der Universität Hamburg; externes Mitglied des Instituts für Musikpädagogische Forschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

ISBN 3-89924-089-8

Inhalt

Vorwort	9
---------	---

Beiträge zum Tagungsthema

Empirische Musikpädagogik

<i>Andreas C. Lehmann</i> Methodische Perspektiven und inhaltliche Dimensionen einer Empirischen Musikpädagogik Bericht der Sitzung des neuen Arbeitskreises	15
<i>Constanze Rora</i> Albert Welleks „musikalischer Raum“ und ein Unterrichtsexperiment	23
<i>Gabriele Schellberg & Heiner Gembris</i> Musikalische Vorlieben von Grundschulkindern für Klassik, Neue Musik und Popmusik	37

Grundlagenforschung

<i>Jürgen Vogt</i> Einleitung	49
<i>Hermann J. Kaiser</i> Spurensuche Auf dem Wege zu einer Systematischen Musikpädagogik	57
<i>Jürgen Vogt</i> Das Allgemeine des Besonderen. Einiges zu Aufgaben und Möglichkeiten einer Allgemeinen Musikpädagogik	85
<i>Matthias Flämig</i> Über die Notwendigkeit analytischen Arbeitens Wittgensteins erster Satz des Tractatus und der arme Jeff	105

<i>Andreas Lehmann-Wermser & Anne Niessen</i> Die Gegenüberstellung von Theorie und Praxis als irreführende Perspektive in der (Musik-)Pädagogik	131
--	-----

Position und Diskussion

<i>Matthias Flämig</i> Wie ist eine nicht-empirische Musikpädagogik als Wissenschaft möglich?	163
---	-----

<i>Jürgen Vogt</i> Auf dem harten Felsen der Musikpädagogik Eine kleine Replik auf Matthias Flämig	177
--	-----

<i>Norbert Schläbitz</i> Sprachspiele in der Musikpädagogik: -modern!?	183
---	-----

<i>Christian Rolle</i> Was heißt hier eigentlich Musikpädagogik als Wissenschaft?	213
--	-----

Historische Musikpädagogik

<i>Bernhard Hofmann</i> Arbeitsgruppe „Historische Musikpädagogik“ – Ein Bericht	221
---	-----

<i>Andreas Lehman-Wermser</i> Jugendmusikbewegung? Erwachsenenmusikbewegung? Zur empirischen Gründung eines Begriffs	231
--	-----

<i>Eva Meidel</i> Einflussfaktoren bei der Entwicklung schülerorientierter Musikdidaktik	245
--	-----

Zeitgeschichtliche Entwicklungen

<i>Birgit Jank</i> Zeitgeschichtliche Entwicklungen als Gegenstände musikpädagogischer Forschung	261
--	-----

<i>Jose A. Rodriguez-Quiles Y Garcia</i> Aktuelle Schulprogramme in Spanien für das Unterrichtsfach Musik zwischen staatlicher Verordnung und der Bildung eigener Schulprofile	271
<i>Günter Olias</i> Vergegenwärtigen des Vergangenen. - Zu einigen Aspekten zeitgeschichtlicher Erörterung in der Musikpädagogik	301
<i>Holger Gringmuth-Dallmer</i> Musikpädagogischer und musikalischer Unterricht an Sonderschulen in der DDR	311

Freie Forschungsberichte

<i>Erich Beckers</i> Musikalisches Lernen Erwachsener aus der Sicht der Lernenden	329
<i>Lars Oberhaus</i> Vorurteilshaftigkeit im Körperverständnis – Triftigkeit des phänomenologischen Leibbegriffs	351

Vorwort

Die hiermit einer interessierten Öffentlichkeit übergebenen Forschungsberichte sind im Rahmen der Tagung des *Arbeitskreises Musikpädagogische Forschung* im Jahre 2002, die vom 25. bis zum 27. Oktober in Peseckendorf stattgefunden hat, entstanden. Bestimmend für die Wahl des Tagungsthemas und der Arbeitsformen war eine Einschätzung, die sicherlich nicht neu ist und die von vielen Kolleginnen und Kollegen geteilt werden dürfte:

1. Die gegenwärtige Situation erweckt den Anschein, als ob musikpädagogische Forschung nicht vonnöten sei. (vgl. z.B. die derzeit betont praktizistisch orientierte Besetzungspraxis von Hochschullehrerstellen, die Einstellung der Grundlagenhefte in Musik & Bildung usw.)
2. Das hat viele junge und jüngere Musikpädagoginnen und Musikpädagogen, die sich mit großem Einsatz der Musikpädagogik als Wissenschafts- und Forschungsbereich widmen, so weit desillusioniert, dass sie sich fragen, ob sich der Aufwand überhaupt lohnt, Musikpädagogik als Forschungs- und Wissenschaftsgebiet mit all den damit zusammenhängenden Folgen anzunehmen.
3. Es ist eine Vereinzelung jener zu konstatieren, die sich für Musikpädagogik als Wissenschaft und Forschung einsetzen und sie in dieser Weise vertreten.
4. Die Sorge, dass die Musikpädagogik als Ausbildungsfach und als Wissenschaftsdisziplin aufgrund des von außen kommenden praktizistischen Druckes seiner in der Vergangenheit gewonnenen Errungenschaften verlustig gehen könnte, ist keineswegs unbegründet. Dabei ist nur zu deutlich, dass bei Fortsetzung dieses Trends Musikpädagogik nicht nur als Wissenschaft und Forschungsfach hinter den erreichten Stand beträchtlich zurückfallen wird und sich womöglich für lange Zeit hiervon nicht erholen kann: Ein musikbezogenes Lernen, Lehren und Unterrichten an Institutionen, die eigens dafür ein gerichtet wurden (Schule, Hochschule, Universität), ohne wissenschaftliche und forschungsgestützte Begleitung sich selbst zu überlassen, dürfte schneller als befürchtet musikpädagogisch institutionalisierte Praxis wieder auf den Stand von „vor Kestenberg“ zurückfallen oder gar aus institutionalisierten Lernzusammenhängen überhaupt herausfallen lassen (Stichwort: Verlagerung der Lehrerbildung an die Fachhochschulen).

5. Es ist zu befürchten, dass die einseitigen Interpretationen von kürzlich vorgelegten international vergleichenden Studien dazu angetan sind, ästhetische Praxen in institutionalisierten Lern/Lehrzusammenhängen noch stärker als bisher an den Rand bildungspolitischer Überlegungen und Maßnahmen zu drängen. Dies dürfte auch für eine Musikpädagogik als Wissenschafts- und Forschungsgebiet nicht ohne Folgen bleiben.

Der AMPF-Vorstand ist der Meinung, dass trotz der andeutungsweise beschriebenen Situation alle Energie aufzuwenden ist, um Musikpädagogik als Wissenschafts- und Forschungsfach zu sichern, ja mehr noch: auszubauen. Für ein Erfolg versprechendes zukünftiges Arbeiten des AMPF bzw. der AMPF-Mitglieder dürfte es äußerst wichtig sein,

- von Zeit zu Zeit festzustellen, wo und an welchen wissenschaftlichen Projekten gearbeitet wird;
- den wissenschaftlichen Diskurs der AMPF-Mitglieder untereinander entscheidend zu intensivieren;
- wo es eben möglich erscheint, Kooperationen jeglicher Art anzuregen und nach Wegen zu suchen, wie sie - trotz räumlicher Distanz - zu realisieren sind;
- genuin musikpädagogische Forschungsperspektiven zu definieren und verstärkt ins Bewusstsein zu heben.

Der gegenwärtige Vorstand des AMPF war und ist sich dessen bewusst, dass ähnliche Vorstellungen auch schon zuvor viele AMPF-Mitglieder mehr oder weniger intensiv bewegt haben. Dass diese Vorstellungen zu realisieren, beträchtliche Energie verschlingen wird und an den Besitz bzw. Erwerb einer hohen Frustrationstoleranz gebunden ist, ist allen Beteiligten deutlich. Die Realisierung dieser Vorstellungen verlangt u.U. auch ungewohnte Maßnahmen. Als ein erster Schritt in diese Richtung mag die Vorbereitung sowie die Tagung selbst in Pe-seckendorf gesehen werden. Sie diene dazu,

1. eine Übersicht darüber zu gewinnen, von welchen Kolleginnen und Kollegen, an welchen Orten, an welchen Fragestellungen gearbeitet wird;
2. dem kooperativen Arbeiten schon im Vorfeld der Tagung hohen Rang einzuräumen, um es in die Tagung hinein zu verlängern und möglichst nach der Tagung weiterzuführen;
3. den interessierten Mitgliedern bereits bei der Vorbereitung der Tagung eine breite Beteiligung zu ermöglichen und dadurch auch ein hohes Maß an Mitbestimmung zu sichern.

Um diese Perspektiven einzuholen, wurde die Tagung vorrangig als Arbeitstagung und nicht als Präsentationstagung konzipiert. Daher wurden im Vorfeld der Tagung vier Arbeitszusammenhänge initiiert. Sie gruppierten sich um die folgenden Forschungsbereiche, die inhaltlich weit ausgelegt werden konnten; die in den Klammern genannten Personen hatten sich dankenswerter Weise bereit erklärt, als Koordinatoren und Ansprechpartner tätig zu sein:

- Methodische Perspektiven und inhaltliche Dimensionen einer empirischen Musikpädagogik (Prof. Dr. Andreas C. Lehmann, Würzburg)
- Grundlagenfragen der Musikpädagogik als Wissenschaft (Privatdozent Dr. Jürgen Vogt, Bochum)
- Historische Musikpädagogik (Prof. Dr. Bernhard Hofmann, München)
- Zeitgeschichtliche Entwicklungen als Gegenstände musikpädagogischer Forschung (Prof. Dr. Birgit Jank, Zeuthen)

Die im Vorfeld der Tagung in den einzelnen Arbeitszusammenhängen erarbeiteten Bestandsaufnahmen, Materialien, Positionspapiere, ausgearbeiteten umfanglicheren Beiträge usf. dienten dazu, während der Tagung mit interessierten Teilnehmern weiterentwickelt zu werden. Der vorliegende Band 24 der *Musikpädagogischen Forschung* dokumentiert diese Bemühungen.

Hermann J. Kaiser

BIRGIT JANK

Zeitgeschichtliche Entwicklungen als Gegenstände musikpädagogischer Forschung

Arbeitsmodalitäten und Ergebnisbeschreibungen einer Arbeitsgruppe

1. Grundsätzliches zur Einführung

Die konzeptionellen Überlegungen des AMPF-Vorstandes zum inhaltlichen Anliegen und zur tagungsdidaktischen Struktur der Jahrestagung 2002 in Peseckendorf zum Thema *Musikpädagogische Forschung in Deutschland: Dimensionen und Strategien* mündeten in der Feststellung, dass gemeinsam eine *Arbeitstagung*, weniger eine bisher übliche *Präsentationstagung* realisiert und erprobt werden sollte, die zu spezifischen Arbeitszusammenhängen forschende Kolleginnen und Kollegen und zugleich interessierte Nachwuchswissenschaftler und Studierende in einem gemeinsamen Diskurs zusammenführt. Gegenwärtige Bestandsaufnahmen zu grundlegenden Themenfeldern Musikpädagogischer Forschung sollten so zusammengetragen und der wissenschaftliche Gedankenaustausch zwischen Kolleginnen und Kollegen explizit betont werden.

Seit Mitte der neunziger Jahre hat sich in der Bundesrepublik Deutschland eine kleine Gruppe von Forschungsinteressierten der jüngeren Generation um den Personenkreis von Bernd Fröde, Birgit Jank, Georg Maas und Thomas Ott zusammengefunden, die sich dem Themenkreis DDR-Musikpädagogik mit einem vielseitigen Zugriff auf Forschungsfragen zu nähern versucht hat. So wurden von diesem Kreis bisher mehrere Publikationen¹ vorgelegt und drei Wissenschaftliche Kolloquien geplant und durchgeführt, auf denen verschiedene Forschungsansätze unter einer jeweils spezifischen grundsätzlichen Fragestellung (DDR-Musikpädagogik und Forschungsmethodik, DDR-Musikpädagogik und (DDR-)Geschichte, DDR-Musikpädagogik und DDR-Kunstpädagogik) vorgestellt und diskutiert worden sind. Ein gravierendes Ergebnis dieser über mehrere Jahre hinweg geführten Diskussionen in einem internen Kreis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern war die Erkenntnis, dass derart vielgestaltige und

¹ Fröde, Jank, Ott (1997), Fröde, Jank (2002), Fröde, Jank, Lange (2002) und eine weitere Anzahl von Referaten und Veröffentlichungen im Rahmen u.a. der Bundesfachgruppe Musikpädagogik, des Verbandes Deutscher Schulmusiker, des Arbeitskreises für Schulmusik

komplexe Fragestellungen sinnvoll nur durch eine genauere Beschäftigung mit der jeweiligen Zeitgeschichte, den übergeordneten gesellschaftlichen, politischen, bildungspolitischen aber auch individualgeschichtlichen Zusammenhängen erhellt werden können. Dankbar wurde also von diesem Forschungsbereich die Möglichkeit aufgenommen, auf der AMPF-Tagung 2002 erneut in erweiterter und offener Form als Arbeitsgruppe zusammenkommen und weitere Perspektiven der Arbeit in den Blick nehmen zu können.

Um den Themenkreis nicht nur auf die DDR-Musikpädagogik und entsprechende zeitgeschichtliche Fragen einzuengen, konnte für diese Arbeitsgruppe der spanische Kollege *José A. Rodríguez-Quiles y García* von der Universität Granada gewonnen werden, der ausgehend von dortigen bildungspolitischen und zeitgeschichtlichen Entwicklungen Konsequenzen für die Etablierung einer Musikpädagogik an den Schulen und Hochschulen Spaniens skizzierte und somit eine Diskussionsgrundlage für übergreifende Diskussionspunkte legte.

2. Zum Vorgehen in der Arbeitsgruppe

Die Arbeit teilte sich im Vorfeld der Tagung und während des Tagungsgeschehens in vier Etappen ein:

- Auseinandersetzung mit erziehungswissenschaftlichen sowie grundlegenden Quellen und Herausarbeitung von Kontaktstellen zur eigenen Forschungsthematik
- Vortragen von Statements und Berichten über eigene Forschungsthemen und -ansätze zur Zeitgeschichte und Musikpädagogik
- Diskussion und Bearbeitung von zentralen Fragestellungen zur Thematik
- Vorbereitung und Durchführung einer Präsentation der erreichten Arbeitsergebnisse vor dem Plenum der Tagung.

Im Vorfeld der Tagung wurden an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Arbeitsgruppe aktuellere erziehungswissenschaftliche Materialien² mit der Bitte versandt, sich anhand der Texte zu folgenden übergreifenden Fragen eine Meinung zu bilden:

- a) Was interessiert mich an der jeweiligen wissenschaftlichen Fragestellung (an der Sache)?

² Die Texte wurden von Birgit Jank und Bernd Fröde unter dem Blickwinkel einer vorhandenen breiten Problemsicht zur zeitgeschichtlichen Thematik und einer möglichst soliden Quellenlage ausgewählt: Antholz (2002), Cloer (2002), Häder/ Tenorth (1997), Krupp (2002), Otto (2002).

b) Wie kann ich mir einen Transfer/eine Verbindung zu meinem eigenen Thema vorstellen?

Überlegung war hierbei, möglichst zu Beginn der Arbeit in der heterogen zusammengesetzten Gruppe (Student, Lehrer, Hochschullehrer, emeritierter Hochschullehrer, ausländischer Gast u.a.) in Peseckendorf zu grundsätzlichen Positionen und Fragestellungen vorstoßen zu können und somit eine gemeinsame Basis für eine grundsätzliche Diskussion zu erzielen, aus der dann wiederum konkrete Bezüge zu den eigenen Überlegungen und Themenkreisen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hergestellt werden könnten. Diese Diskussion nahm den ersten Abend der Tagung in Anspruch und brachte eine Reihe interessanter, durchaus kontroverser Gesichtspunkte und Meinungen zutage.

Im weiteren Verlauf der Arbeit wurden nun die im Vorfeld der Tagung vorbereiteten Statements und Berichte eingebracht, von denen die Vorträge von Günter Olias, José A. Rodríguez-Quiles y Garcia und Holger Gringmuth-Dallmer in überarbeiteter Fassung in diesem Tagungsband veröffentlicht worden sind.

Birgit Jank führte zunächst überblicksartig in Dimensionen, Probleme und bisherige Strategien der Erforschung zur DDR-Musikpädagogik ein und verwies insbesondere auf individuelle Zugangswege beteiligter Forscherinnen und Forscher von einem Stadium der Betroffenheit hin zu einer auf Perspektiven ausgerichteten Forschungsarbeit, die gegenwärtige zeitgeschichtliche Veränderungen und zugleich eine differenzierende Betrachtung der Vergangenheit in den Blick zu nehmen versucht. DDR-Musikpädagogik als Modellfall zu betrachten hieße demnach auch, sich forschungsmethodisch in einem überschaubaren Raum mehrdimensional zu bewegen, bestehende Abgrenzungen zwischen empirischen, grundlagenorientierten und historischen Forschungsdesigns aufzubrechen und didaktische Dimensionen expliziter in zeitgeschichtlichen Bindungen zu betrachten. Im Sinne weiter zu bearbeitender Schwerpunkte mit theoriebildender und zugleich praxisrelevanter Absicht wies sie mit der Erläuterung eines skizzierten Modellvorschlags auf Korrespondenzschnittflächen zwischen praktischer und wissenschaftlicher Musikpädagogik hin, die sich eine vernetzende Unterrichtstheorie ebenso ins Zentrum stellen müsse, wie eine zu erarbeitende Theorie einer Vermittlungsmethodik. Musikpädagogische Forschung dürfe sich nicht Fragen eines modernen Wissenschaftsmanagment verschließen, will man die Zahl der in der Bundesrepublik Deutschland forschenden Musikpädagogen in der Zukunft wieder erhöhen.

José A. Rodríguez- Quiles Garcia stellte Ergebnisse einer umfassenden empirischen Studie der Universität Granada vor, die sich mit der Entwicklung von Schulprogrammen unter veränderten bildungspolitischen Zielrichtungen in Spanien in den letzten Jahren befasst. Gefragt wurde in der Diskussion, warum die Politik in dieser durchgreifenden Weise reagiert hat, warum in Spanien heute ein

sehr hoher Anteil an Privatschulen zu verzeichnen ist und welche Perspektiven sich für eine moderne Musikpädagogik durch die sich umstrukturierenden Entwicklungen ergeben könnten.

Georg Maas beschäftigte sich in seinen Darlegungen intensiver mit Fragen der Forschungsmethodik zur Bearbeitung der DDR-Musikpädagogik und wog quantitative Verfahren gegen qualitative Vorgehensweisen gegeneinander differenzierend ab. Ausführlich wies er auf typische Probleme in der Bearbeitung dieses Forschungsgegenstandes hin und bezog sich insbesondere auf Fragen der Repräsentativität (Stichprobengröße), zeitabhängiger Verfälschungen und Verklärungen, Verwischung von zeitgeschichtlich bedingten Effekten und schließlich auf die Komplexität und Kompliziertheit des Forschungsgegenstandes.

Günter Olias durchsetzte seine Ausführungen mit Ausschnitten künstlerischer Werke aus dem Osten Deutschlands, die sich der Bewältigung der (DDR-) Vergangenheit in eigener Weise zu stellen versuchen. Seine differenzierten und nachdenklich machenden Positionen bezogen sich auf Fragen nach dem schwierigen Spielraum zwischen Üblichem und Subversiven, in dem sich Schule, Unterricht und Pädagogik in der DDR bewegten. Vergegenwärtigung des Vergangenen hat seiner Meinung nach im Hinblick auf Plausibilität und Legitimation insbesondere auch nostalgischen Rückgriffen entgegenzuwirken. Schließlich befaßte er sich in seinen Ausführungen nochmals mit unterrichtlichen Lehr- und Lernprozessen, die sich letztlich als hochkomprimierte Vorgänge der Vermittlung und Aneignung von zeitgeschichtlichen Erfahrungen und Vorgängen des Ein- und Vordringens in das Beziehungsgeflecht von Gegenwärtigem, Vergangenen und Zukünftigem aufzufassen sind.

Bernd Fröde analysierte mit detailliert ausgearbeiteten Fragestellungen und gründlichen Quellenrecherchen den musikpädagogischen Neubeginn nach Kriegsende in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der frühen DDR und arbeitete hierbei heraus, dass bereits in dieser Zeit unterschiedliche Denkmodelle in der Pädagogik existierten, die zu einem schulmusikalischen Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg hätten verhelfen können. In seinen Schlußfolgerungen zog er eine erstaunlich aktuelle Konsequenz im Kontext seiner eigentlich historischen Recherche: wenn die grundsätzliche Aufgabe von Schule ist, Kinder und Jugendliche mit der Fähigkeit auszustatten, sich in die Gesellschaft einzufügen, muß doch zunächst geklärt werden, w i e sie sich einfügen sollen. Sollten sie sich als Menschen einfügen, die sich kritisch zu Staat und Gesellschaft verhalten, oder sollten sie eher affirmativ zum Staat stehen.

Im Statement von *Jörg Lemme* ging es um die Frage, ob die Beschäftigung mit *Weltmusik* als Weg des Erlernens von Toleranz und Abbau von Fremdenfeindlichkeit insbesondere in den neuen Bundesländern angesehen und musikpädagogisch propagiert werden sollte. Musikpädagogische Forschung müsse seiner

Meinung nach stärker darauf fixiert werden, den Unterrichtsalltag zu optimieren und aktuelle, zeitgeschichtlich relevante Themen zu behandeln.

Auch *Heike-Doreen Klein* hob auf aktuelle Entwicklungen ab, indem sie Ergebnisse einer Untersuchung an sieben weiterführenden Schulen im Land Brandenburg zur musikalisch-ästhetischen Profilierung vorstellte. Sie definierte hierbei Rahmenbedingungen an den Schulen und stellte Tendenzen aus Schüler-, Lehrer- und Elternbefragungen vor.

Holger Gringmuth-Dallmer befaßte sich in seinen Darlegungen mit dem Musikunterricht an Sonderschulen in der DDR. Ein besonderer Wert dieser sorgfältig gearbeiteten Recherche dürfte darin bestehen, dass diese Thematik erstmals aufgenommen wurde und durch die Erschließung bisher unbekannter Quellen von besonderem Wert für eine künftige wissenschaftliche Auseinandersetzung sein dürfte.

3. Ausgewählte Diskussionspunkte und Perspektiven

Abschließend soll auf *ausgewählte Diskussionspunkte* in der Arbeitsgruppe hingewiesen werden, die in einer Präsentation vor dem Plenum der Tagung von verschiedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe ausführlicher erläutert wurden. Ansatzweise sollen auch Perspektiven einer Forschung in dem gekennzeichneten Bereich skizziert werden.

3.1. Was ist Zeitgeschichte im Kontext musikpädagogischer Forschung?

Deutlich wurde in den Diskussionen und vorbereiteten Beiträgen der Arbeitsgruppe, dass DDR-Geschichte nicht als ein abgeschlossener Abschnitt betrachtet werden kann. In vielen Bereichen von Schule, Pädagogik und gesellschaftlichem Leben ist eine *akute Relevanz* angeblich vergangener Verhaltens- und Verstmensmuster zu beobachten. DDR-Forschung (auch zur Musikpädagogik) kann nur zwischen historischer und zeitgeschichtlicher Forschung angesiedelt sein, will man ineinandergreifende Zusammenhänge, Wechselwirkungen und Perspektivoptionen erfassen. Zeitzeugen als *epochentranszendierende Akteure* sollten in empirischen Untersuchungen besondere Beachtung finden, da komplexe Sachlagen sowie Inhalts- und Wertemuster so eher zu erfassen und zudem die schriftlichen Quellenlagen in vielen Bereichen der DDR-Geschichte lückenhaft sind.

Zeitgeschichte als vielgestaltiges und komplexes Phänomen und als in verschiedensten wissenschaftlichen Zusammenhängen synonym gebrauchter Begriff bedarf für den jeweiligen Forschungszusammenhang eine genaue Bestimmung und Eingrenzung. Zeitgeschichtliche Forschung darf sich in ihren möglichen Ergebnissen nicht nur auf Detailspekte beschränken, sondern sollte in besonders gewichtigem Maße systematisch- übergreifende Betrachtungen mit einbeziehen.

3.2. Welche motivationalen Zugänge zur Erforschung der DDR-Musikpädagogik lassen sich finden?

Um der Grundintention des AMPF gerecht zu werden und künftig wieder mehr jüngere Menschen zur Beschäftigung mit Forschung in unserem Fach zu ermutigen, wurde in der Arbeitsgruppe auch über mögliche motivationale Zugänge zum Themenschwerpunkt diskutiert. Eigenes Widerspruchserleben und Betroffenheit, die noch bei einigen Vertretern der älteren Generationen im Vordergrund stehen, werden in der jüngeren Wissenschaftlergeneration immer stärker durch den gezielten Willen nach Veränderung der heute vorzufindenden Bildungslandschaft abgelöst. Insbesondere in den neuen Bundesländern mit ihren spezifischen Problemen und Herausforderungen (stark rückläufige Schülerzahlen, Nachwirken autoritärer Lehrstrukturen, Erstellen neuer Lehrpläne und Lehrwerke u.a.m.) scheinen neue pädagogische Strategien mehr gefragt denn je. Diese können und sollten nicht im luftleeren Raum ansetzen, sondern können nur gelingen, wenn sie behutsam an Vorgefundenes anknüpfen.

Motivation zur Erforschung der DDR-Musikpädagogik und der Musikpädagogik in den neuen Bundesländern erwächst bei Forscherinnen und Forschern mit ostdeutscher Biographie immer wieder aus dem Wunsch nach Legitimation, nach Selbst- und Fremdrechtfertigung, währenddessen von jüngeren westdeutschen Musikpädagogen eher Neugier und Interesse an dem vermeintlich Fremden zu bestehen scheint.³ Durch die komplexen und vielschichtigen Zusammenhänge des Themenbereichs wird eine Theoriegenerierung wahrscheinlicher und motiviert grundlagentheoretisch orientierte jüngere Wissenschaftler für diesen Themenbereich.

3.3. Kann die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der DDR-Musikpädagogik als Modellfall gelten?

DDR-Geschichte wird von vielen betroffenen Menschen und teilweise auch in der historischen Forschung als *geschlossene Gesellschaft* definiert, das Bildungssystem als klar zu bestimmendes Hierarchiegebäude beschrieben. Betrachtet man jedoch die Umbrüche, Verwerfungen und Richtungswechsel in der über vierzigjährigen DDR-Bildungsgeschichte -auch die der DDR-Musikpädagogik- genauer, so werden hochbrisante Fragestellungen und Auseinandersetzungen erkennbar. So verstanden, könnte diese Forschung möglicherweise durchaus als Modellfall von *verdeckten* Veränderungen beschrieben werden. Sicherlich war die DDR ein *totalitäres System*, aber gerade die Reibungen zwischen offizieller klar definierter bildungspolitischer Linie und vorsichtig gegensteuerndem bis subversivem Handeln der Individuen in einem totalitären Staat stellt auch an eine pädagogische Wissenschaft herausfordernde Fragen. In den neuen Bundesländern vollziehen

³ Vgl. z.B. die Positionen von Kirsten Biermann oder Frauke Meyer in Fröde/ Jank 2002

sich Innovations- und Implementierungsprozesse im Bildungsbereich, wie auch in der gesamten Bundesrepublik. Der Paradigmenwechsel im Osten nach der Wende jedoch verstärkt diesen gegenwärtigen Prozeß oder hemmt ihn auch in einigen Bereichen. Sich in diesem Kontext verstärkt einer Professionalisierungsforschung zuzuwenden, dürfte neue interessante Forschungsthemen hervorbringen.

3.4. *Welcher Sachstand ist zur Erforschung der DDR-Musikpädagogik zu bilanzieren?*

Das Sachgebiet DDR- Musikpädagogik wurde nach der Wende im Fach zunächst durch Einzelbeiträge auf verschiedenen Tagungen der Wissenschaftlichen Sozietät Musikpädagogik, des Verbandes Deutscher Schulmusiker und der Bundesfachgruppe Musikpädagogik bearbeitet.⁴

Eine erste Sammlung mit Texten von DDR-Musikpädagogen wurde 1992 von Rudolf-Dieter Kraemer⁵ vorgelegt. Ähnlich wie in dem Buch von Siegfried Bimberg⁶ wurde zwar versucht, zu informieren und zu erklären, aber es blieben Versuche, die nach Ansicht von Insidern zum Teil durch oberflächliche Recherche und durch inzwischen nachweisbare persönliche Verklärungen gekennzeichnet waren.

Im Mai 1996 wurde von Chemnitzer Kollegen unter der Leitung von Hans-Jürgen Feurich und Gerd Stiehler und unter beratender Mitwirkung von Birgit Jank der erste umfangreichere Versuch unternommen, sich intensiver mit Vergangenheit und Gegenwart der Musikpädagogik im Osten Deutschlands auseinanderzusetzen.⁷ Deutlich wurde in den zum Teil emotionsgeladenen und generationendifferenten Gesprächen auf dieser Tagung, wie vielschichtig der Umgang mit der eigenen Vergangenheit zu diesem Zeitpunkt war.

Dieser Tagung folgten Kolloquien 1997 in Berlin und 1999 sowie 2001 in Halle, auf denen es um konkrete Forschungsansätze, methodologische Fragestellungen und Einbindungen in die Allgemeine Erziehungswissenschaft und Geschichtsschreibung ging. Mehrere Promotionsvorhaben konnten so auf den Weg gebracht

⁴ Vgl. z.B. Birgit Jank (1992): Vom verordneten zum nichtverordneten Lehrerbild – Zur Lehrerbildung in der DDR.

⁵ Vgl. Rudolf-Dieter Kraemer (1992): Musikpädagogik/Musikdidaktik in der ehemaligen DDR. Eine Textdokumentation.

⁶ Vgl. Bimberg 1996

⁷ Vgl. Feurich, H.-J., Stiehler, G. (Hrsg.) (1996): Musikpädagogik in den neuen Bundesländern. Aufarbeitung und Neubeginn.

und einige bereits abgeschlossen werden.⁸ Bernd Fröde, neben Birgit Jank, Thomas Ott und Georg Maas einer der Initiatoren dieser Veranstaltungen, beschäftigt sich intensiver mit der Entwicklung in den fünfziger Jahren und hat durch solide Untersuchungen und klare Bewertungen auf sich aufmerksam gemacht.⁹

Frauke Grimmer hat an der Technischen Universität Dresden ein umfangreiches Forschungsprojekt durchgeführt, indem sie Biographien von ostdeutschen Musiklehrerinnen und Musiklehrern nachgegangen ist, um generationsbedingte Unterschiede in der Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit und der Deutung von Handlungsperspektiven zu belegen.¹⁰

Schließlich wurde von Bernd Fröde und Birgit Jank 2002 eine umfassende Schrift mit vielschichtigen Sichtweisen auf die DDR-Musikpädagogik herausgegeben, die Vertreter aus Ost und West, wie auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Generationen einbezogen hat.¹¹ Das 3. Wissenschaftliche Kolloquium zur DDR-Schulmusikerziehung in Halle 2002 wurde ebenfalls in einer Publikation dokumentiert.¹²

3.5. Welche Forschungsdesiderata konnten festgestellt werden?

Als künftig zu bearbeitende Forschungsaufgaben wurden Themen in der Arbeitsgruppe zusammengetragen, die sich z.B. auf zeitgeschichtliche Wechselwirkungen (Sozialprozess, Kunstprozess, Bildungsprozess) mit der Musikpädagogik beziehen. Auch der Umgang mit *TUM* (Tanz- und Unterhaltungsmusik in der DDR), deren Institutionalisierung, Lehrinhalte und Ausbildungsformen könnten zu ertragreichen Themenstellungen führen. Als herausfordernde Aufgabe im gesamtdeutschen Kontext wäre anzusehen, sich einer *sprachanalytischen Begriffsforschung* zuzuwenden, die insbesondere musikpädagogische Begriffe und deren Deutungen in den Blick zu nehmen versucht. Weiterhin wären Themen im Rahmen von Fragestellungen zu einer Problemgeschichte denkbar, die z.B. das *Übliche* und das *Subversive* in der DDR-Musikpädagogik genauer untersucht. Die DDR-spezifische Begabtenförderung und Elitenbildung (Musik-Spezialschulen, Fest der Jungen Talente, Musikschulen mit hohem Leistungsanspruch u.a.m.) wären sinnvolle Themenbereiche, ebenso wie eine biographisch orientierte For-

⁸ Vgl.: hierzu abgeschlossene Promotionsvorhaben von Siedentop 2000 und Krüger 2001, sowie derzeit in Arbeit befindliche Promotionen von Bernd Fröde, Heike-Doreen Klein und Jörg Lemme

⁹ Fröde, Bernd (2000): Aufarbeitung der Schulmusikerziehung der DDR- eine Bilanz nach zehn Jahren. Wege und Perspektiven. oder: Fröde, Bernd (1996): "Das Alte ist vergangen..."-Einiges zur Aufarbeitung der Schulmusikerziehung in der DDR.

¹⁰ Grimmer, Frauke (1999): Selbstvergewisserung und Bewältigung der Vergangenheit.

¹¹ Vgl. Fröde, Jank, B. (2002)

¹² Vgl. Fröde, Jank, B., Lange (2002)

schung, die Generationenunterschiede und Persönlichkeitsprofile näher analysiert. Auch das systematische Erfassen und Strukturieren von weiterwirkenden Denkmodellen und Handlungsstrategien und deren Umbrüche dürften wertvolle Erkenntnisse erbringen. Zeitgeschichtliche Wandlungen sollten verstärkt auch im europäischen Raum Beachtung finden, die europäische Modelle miteinander zu vergleichen sucht.

Zusammenfassend läßt sich aus Sicht der Arbeitsgruppe Zeitgeschichtliche Entwicklungen als Gegenstände musikpädagogischer Forschung festhalten, dass sich die veränderte Tagungsstruktur in Peseckendorf bewährt hat und zu lebendigen Diskussionen, neuen Ideen, einem freundlichen und respektvollen Umgehen miteinander geführt hat, in dessen Kontext sich die Teilnehmer unserer Gruppe verschiedenen Alters sehr wohl gefühlt haben, weil sie Freiräume hatten, ihre eigenen Gedanken und Impulse einbringen zu können, ohne ständig unter einem Präsentationsdruck stehen zu müssen.

Literatur

- Antholz, Heinz (2002): Zur Aufarbeitung der Musikpädagogik in der ehemaligen DDR: Geschichts- und politiktheoretische Gedanken eines Wessis ohne Ossi-Erinnerungen. In: Fröde, Bernd, Jank, Birgit (Hrsg.): 10 Jahre danach- Sichten auf die schulische Musikpädagogik in der DDR. Probleme - Impulse - Initiativen. Essen: Verlag Die Blaue Eule
- Bimberg, Siegfried (1996): Nachhall I und II- 44 Jahre Schulmusik nach Marx und Lenin. Reflexionen zur Musikpädagogik in der DDR. Essen : Verlag Die Blaue Eule
- Cloer, Ernst (2002): Die Pädagogik in der DDR- ein monolithisches Gebilde? . In: Fröde, Bernd, Jank, Birgit (Hrsg.): 10 Jahre danach- Sichten auf die schulische Musikpädagogik in der DDR. Probleme – Impulse - Initiativen. Essen: Verlag Die Blaue Eule
- Feurich, Hans-Jürgen, Stiehler, Gerd (Hrsg.) (1996): Musikpädagogik in den neuen Bundesländern. Aufarbeitung und Neubeginn. Essen : Verlag Die Blaue Eule
- Fröde, Bernd (1996): "Das Alte ist vergangen..."- Einiges zur Aufarbeitung der Schulmusikerziehung in der DDR. In: Musik und Bildung. Heft 5/1996
- Fröde, Bernd, Jank, Birgit, Ott, Thomas (Hrsg.) (1997): Probleme der Erforschung des schulischen Musikunterrichts in der DDR. Arbeitsmaterial zu einem Kolloquium am 15. Februar 1997 in der Hochschule der Künste Berlin. Hrsg. von der Hochschule der Künste Berlin
- Fröde, Bernd (2000): Aufarbeitung der Schulmusikerziehung der DDR – eine Bilanz nach zehn Jahren. Wege und Perspektiven. In: Knolle, Niels (Hrsg.): Kultureller Wandel und Musikpädagogik. Essen: Verlag Die Blaue Eule
- Fröde, Bernd, Jank, Birgit (Hrsg.) (2002): 10 Jahre danach – Sichten auf die schulische Musikpädagogik in der DDR. Probleme - Impulse - Initiativen. Essen: Verlag Die Blaue Eule

- Fröde, Bernd, Jank, Birgit, Lange, Eckart (Hrsg.) (2002): Über sieben Brücken musst du gehen... Beiträge vom 3. Wissenschaftlichen Kolloquium zur DDR-Schulmusikerziehung in Halle 2002. Schriftenreihe des Instituts für Musikpädagogik und Musiktheorie der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar, Bad Kösen: Gutenberg-Druckerei
- Grimmer, Frauke (1999): Selbstvergewisserung und Bewältigung der Vergangenheit. In: Knolle, Niels (Hrsg.): Musikpädagogik vor neuen Forschungsaufgaben. Musikpädagogische Forschung. Band 20. Essen: Verlag Die Blaue Eule
- Häder, Sonja, Tenorth, Heinz-Elmar (1997): Bildungsgeschichte einer Diktatur -Probleme ihrer Analyse am Beispiel der DDR. In: Häder, Sonja, Tenorth, Heinz-Elmar (Hrsg.): Bildungsgeschichte einer Diktatur. Bildung und Erziehung in SBZ und DDR im historischen-gesellschaftlichen Kontext. Weinheim: Deutscher Studien Verlag
- Jank, Birgit (1992): Vom verordneten zum nichtverordneten Lehrerbild – Zur Lehrerbildung in der DDR. In: Günther, Ulrich, Helms, Siegmund (Hrsg.): Schülerbild, Lehrerbild, Musiklehrerbild. Schriftenreihe der Bundesfachgruppe Musikpädagogik. Essen: Verlag Die Blaue Eule
- Kraemer, Rudolf-Dieter (1992): Musikpädagogik/Musikdidaktik in der ehemaligen DDR. Eine Textdokumentation. Essen : Verlag Die Blaue Eule
- Krüger, Anke (2001): Von der DDR zur BRD- Wandel des Musikunterrichts im Urteil von Fachlehrern Sachsen-Anhalts. Ein empirische Studie. In: Kraemer, R.-D. (Hrsg.), Forum Musikpädagogik Bd.49, Augsburg
- Krupp, Kerstin (2002): Sie testen noch das System- Ein Leipziger Soziologe beobachtet seit 15 Jahren eine Gruppe ostdeutscher Jugendlicher. In: Berliner Zeitung vom 19.9.2002
- Otto, Andreas (2002): Vergangenheit kritisch aufarbeiten- Macht das wirklich (noch) Sinn?. In: Fröde, Bernd, Jank, Birgit (Hrsg.): 10 Jahre danach- Sichten auf die schulische Musikpädagogik in der DDR. Probleme- Impulse- Initiativen. Essen: Verlag Die Blaue Eule
- Siedentop, Sieglinde (2000): Musikunterricht in der DDR. Musikpädagogische Studien zu Erziehung und Bildung in den Klassen 1 bis 4. Augsburg

Prof. Dr. Birgit Jank
Moselstraße 8
15738 Zeuthen
Email: BirgitJank@gmx.de